28. Jahrgang. Dienstag, 21. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16060.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Oeffentliche Rechte und öffentliche Pflichten.

II.

Der Grundsatz, daß alle öffentlichen Rechte in ihrer Ausübung zu öffentlichen Pflichten werden, ist so sehr bestimmend für die ganze Gestaltung des politischen Lebens, daß von vornherein angenommen werden kann, die preußische und deutsche Gesetzgebung und Wissenschaft werde zu diesem Principe irgendwie Stellung genommen haben.

Und in der That, vornehmlich das Wirken zweier Männer, des Freiherrn von Stein und unter den Lebenden Gneists, hat diesen Gedanken zu dem bestimmenden Principe unserer Gesetzgebung zu machen gesucht; und auf weiten Gebieten ist ihnen dies glücklich gelungen.

Das reifste Gesetz jener Reformperiode am Anfange des Jahrhunderts, da der preußische Staat, eben erst niedergeworfen von dem korsischen Eroberer und bedrückt von den französischen Heeren, sich von innen heraus neubildete, die Städteordnung von 1808, stellte als Grundsatz hin, daß alle Bürger wie berechtigt so verpflichtet seien zur Theilnahme an dem städtischen Leben. Daher erklärte sie es für die Pflicht eines Jeden, dem Rufe seiner Mitbürger zu folgen und als Stadtverordneter, als Bezirksvorsteher oder als Mitglied der zahlreichen städtischen Verwaltungsdeputationen seine Kräfte dem bürgerlichen Gemeinwesen zu widmen.

Dieser einfache und doch so fruchtbare Gedanke ist dann von hier aus übergegangen in die späteren Städteordnungen Preußens und Deutschlands, er ist hinübergetragen in die Reformgesetze der letzten Jahrzehnte, die Kreis- und Provinzialordnungen*), wie sie in den einzelnen deutschen Staaten als Fortbildung der Selbstverwaltung erlassen sind. Heute kann als allgemeine Ueberzeugung des deutschen Rechtsbewußtseins, wie es sich darstellt in diesen verschiedenen Gesetzen, festgestellt werden, daß jeder Staatsbürger verpflichtet ist zur Uebernahme von Aemtern in der staatlichen und communalen Verwaltung. Die Gesetzgebung hat auch fernerhin die richtigen Consequenzen dieses Princips gezogen und es für eben so unerlaubt erklärt, ein übernommenes Amt eigenmächtig niederzulegen oder sich der thatsächlichen Verwaltung desselben willkürlich zu entziehen.

Leider sind aber in diesem Punkte noch immer die Gewohnheiten weiter Volkskreise andere; täglich fast kann man davon hören, daß dieser oder jener Stadtverordnete oder Amtsvorsteher sein Amt niederlegt, weil ihn irgend ein Vorkommniß unangenehm berührt hat, er etwa in persönlichen Zwist mit einem Magistratsmitgliede gerathen ist. Und solches Geschehen gilt nicht als Desertion, als Pflichtvergessenheit, nein, die Herren Stadtverordneten sprechen womöglich ihr Bedauern darüber aus, den geschätzten Collegen aus ihrer Mitte scheiden zu sehen, statt daß sie ihn nachdrücklichst zur Pflichterfüllung auffordern und erforderlichenfalls die Strafen, wie sie Städte- und Kreisordnung gewähren, gegen ihn zur Anwendung bringen.

Diese ganze Auffassung solcher Vorkommnisse beruht aber auf dem Grundirrthum, daß erzwungene Arbeit doch keinen rechten Erfolg verbürge; man müsse es, so lautet die Phrase des Tages, dem freiwilligen Interesse der Bürger überlassen, sich an den Verwaltungsgeschäften zu betheiligen.

Es ist Gneists großes Verdienst, in jahrzehntelangem schriftstellerischen und parlamentarischen Kampfe dieser Anschauung entgegengetreten zu sein. Immer wieder hat er es hervorgehoben, daß gerade das Bewußtsein, nicht aus Liebhaberei, sondern in Erfüllung seiner Pflicht das Amt zu verwalten, einen straffen, pflichtgetreuen und zielbewußten Beamtenstand im alten Preußen wie in England erzogen habe, daß die Größe der englischen Selbstverwaltung gerade darauf beruhe, daß der einzelne Bürger dessen bewußt war, daß er dem Staate nicht etwas darbringe, was zu leisten er demselben nicht schuldig sei, sondern daß er mit der Verwaltung des ihm übertragenen Ehrenamtes lediglich seinen Bürgerpflichten genüge. Daraus folgt dann aber, daß nicht der Ehrenbeamte darüber zu bestimmen hat, wie lange und in welchem Maße er seines Amtes warten wolle, daß er vielmehr seinen Kräften gemäß trachten muß, die gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Es liegt ein gut Stück Selbstüberhebung in dem Verhalten derjenigen, die willkürlich ihr Amt verlassen, und es thut noth, diese Handlungsweise demgemäß zu kennzeichnen. Hier muß der geläuterten Anschauung von Wissenschaft und Gesetzgebung die Meinung der Massen weichen.

Nicht in gleichem Maße wie in der Verwaltung hat sich unser Staat den großen Grundsatz der Einheit von Recht und Pflicht zu eigen gemacht für diejenigen Bestimmungen, welche die Bildung des staatlichen Willens regeln. Die Theilnahme an den Wahlen ist ebenso wenig wie die Annahme von Aemtern in den gesetzgebenden Körperschaften den Staatsbürgern zur Pflicht gemacht und doch ist gerade hier die Durchführung des Princips besonders erforderlich.

Auch auf diesem Wege ist die Städteordnung von 1808 vorangegangen; jene Zeit, in der an den Bürger die höchsten Anforderungen gestellt wurden, um den preußischen Staat neu zu festigen, mußte auch den Gedanken erzeugen, daß das höchste Recht des Bürgers — die Theilnahme an den Wahlen und damit der gesetzliche Einfluß auf die Gestaltung des städtischen Lebens — in seiner Ausübung nicht in das freie Belieben des Einzelnen gestellt werden könne.

So lauten denn die goldenen Worte des Gesetzes also:

„Jeder stimmfähige Bürger ist verbunden, in der Wahlversammlung in Person zu erscheinen oder sich mit gesetzlichen Gründen beim Bezirksvorsteher zu entschuldigen.

Sollte Jemand so wenig Bürgersinn besitzen, daß er, ohne sich auf eine gesetzliche Art entschuldigt zu haben, wiederholentlich nicht erschiene, so sollen die Stadtverordneten befugt sein, ihn durch ihren Beschluß des Stimmrechts und der Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung für verlustig zu erklären oder auf gewisse Zeit davon auszuschließen."

Diese spartanische Strenge der Auffassung des Verhältnisses zwischen dem Bürger und dem städtischen Gemeinwesen verstand die spätere preußische Verwaltungspraxis nicht zu würdigen; und auch in der heutigen Gesetzgebung findet sich keine Spur solcher Gedanken.

Und doch ist es heute mehr als je erforderlich, der Theilnahme an den öffentlichen Wahlen den Charakter der Erfüllung einer Bürgerpflicht zu wahren.

Sehen wir doch, wie weite Kreise sich noch immer völlig fernhalten von der Ausübung ihres Wahlrechtes, wie andere die Wahlen benutzen, nicht um nach bestem Wissen mitzuwirken an der Gestaltung des staatlichen Lebens, sondern um ihre Sonderinteressen auch auf diesem Wege zu fördern.

Das constitutionelle Staatsleben stellt hohe Anforderungen an die sittliche Energie der Bürger; mehr als bisher geschehen muß die Ueberzeugung unserem Volke werden, daß ein Jeder verpflichtet ist, mitzuwirken an der Lösung der großen Aufgaben, welche dem modernen Staate gestellt sind. Dies kann aber nur geschehen, wenn immer allgemeiner die Anschauung wird, daß alle sogenannten öffentlichen Rechte schwer wiegende öffentliche Pflichten sind, die nach besten Kräften und gewissenhaftester Ueberzeugung zu erfüllen Kennzeichen des wahren Patrioten ist.

*) Eine Ausnahme bildet allerdings die preußische Provinzial-Ordnung, die eine solche Bestimmung nicht enthält.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Septbr. **[Einführung eines einheitlichen Lederzolls.]** Im Anschluß an eine Eingabe des schutzzöllnerischen Delegirtentages des Centralverbandes deutscher Industrieller ist kürzlich von offiziöser Seite in Aussicht gestellt worden, daß die Reichsregierung nicht abgeneigt sei, dem Verlangen nach der Einführung eines einheitlichen Lederzolls von 36 Mk. zuzustimmen. Die Frage ist bekanntlich nicht neu. Schon vor 2 Jahren hatte die schutzzöllnerische Vereinigung des Reichstages beantragt, den Zollsatz von 16 Mk. für Leder aller Art in Wegfall zu bringen, mit anderen Worten auf 36 Mk. zu erhöhen. Als der Antrag in der Zolltarifcommission zur Berathung kam, wurde seitens der Vertreter der Reichsregierung die Befürchtung ausgesprochen, daß die Annahme desselben zu empfindlichen Repressalien seitens Oesterreichs führen werde, da dieses an der Einfuhr von Lederwaaren mit nicht weniger als 5 Millionen Mark interessirt sei. Die Einführung eines einheitlichen Zollsatzes für Leder wurde bei dieser Gelegenheit allerdings als wünschenswerth bezeichnet, indessen mit dem Bemerken, daß es sich vielleicht empfehlen werde, als einheitlichen Zollsatz 18 Mark zu acceptiren. Diese Erwägungen blieben nicht ohne Einfluß auf die Beschlüsse der Commission, welche demnächst von der Berathung des Antrages Abstand nahm und dem Reichstage eine Resolution empfahl, durch welche die Reichsregierung aufgefordert wurde, die Frage der Einführung eines einheitlichen Lederzolls in Erwägung zu nehmen und dem Reichstage bezügliche Vorschläge zu machen.

Nach diesen Vorgängen ist es kaum denkbar, daß die Regierung die Vorschläge, welche sie damals als gefährlich ablehnte, sich nunmehr aneignen sollte. Es wäre das eine eigenthümliche Vorbereitung auf die Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich, welche in Folge der vor 2 Jahren beschlossenen Zollerhöhungen ohnehin schwierig genug sein wird.

△ **Berlin**, 19. Septbr. Im Anschluß an die internationale Conferenz in Bern vom Oktober 1882, über die Herbeiführung einer technischen Einheit im Eisenbahnwesen, hat auf Einladung des schweizerischen Bundesraths im Mai d. J. eine zweite Conferenz unter Betheiligung von Delegirten der auf der ersten Conferenz vertretenen Staaten, und zwar des deutschen Reichs, Oesterreichs, Ungarns, Frankreichs, Italiens und der Schweiz stattgefunden, welche unter dem 15. Mai d. J. ein Schlußprotokoll, sowie eine Reihe von Festsetzungen, welche in Einzelprotokollen niedergelegt sind, vereinbart hat. Auch sind Bestimmungen über zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr getroffen worden. Dem Bundesrathe ist nun darüber eine Denkschrift, welche im Reichseisenbahnamte ausgearbeitet ist, zugegangen, an deren Schluß das gedachte Amt eine Entscheidung des Bundesrathes dahin befürwortet, daß sich der Bundesrath damit einverstanden erklärt, daß die auf der internationalen Conferenz über die technische Einheit im Eisenbahnwesen formulirten Bestimmungen auf den Eisenbahnen Deutschlands für den internationalen Verkehr mit den übrigen in der vorgedachten Conferenz vertretenen Staaten Anwendung finden und dies dem schweizerischen Bundesrath vor dem 1. Januar 1887 mitgetheilt wird. Die Veröffentlichung dieser Bestimmungen behufs der Einführung derselben erfolgt, sobald die Erklärung von deren Annahme auch seitens der übrigen Regierungen durch den schweizerischen Bundesrath bekannt gegeben worden ist. Die Festsetzungen beziehen sich auf Spurweite der Bahngeleise, auf das Rollmaterial der Eisenbahnen 2c. Abänderungen der Bestimmungen sollen eventuell durch eine neue Conferenz erfolgen, welche jeder der betheiligten Staaten bei dem schweizerischen Bundesrath zu beantragen berechtigt ist.

Allen übrigen Staaten ist der Eintritt offen gehalten. Die getroffenen Bestimmungen werden für die Staaten, welche sie genehmigen, drei Monate danach wirksam, und jedem Staat soll das Recht zustehen, von der Vereinbarung unter Einhaltung einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist zurückzustehen.

* **Berlin**, 19. Sept. Bairische Abgeordnete, die im Reichstage eingetroffen sind, und zwar nicht solche der Centrumspartei, erzählen als eine zweifellose Thatsache, daß die Entmündigung des Königs Ludwig schon früher erfolgt wäre, wenn nicht der Reichskanzler Fürst Bismarck diesem Plane entschieden widersprochen hätte. Er hat in die Einsetzung einer Regentschaft erst gewilligt, nachdem die Garantien geboten waren, daß eine Aenderung in der Haltung der bairischen Regierung dadurch nicht erfolgen würde. Der Prinzregent Luitpold kommt, der „Bresl. Ztg." zufolge, nächsten Monat zum Besuche des Kaisers nach Berlin.

* **[Handelsvertrag mit der Schweiz.]** Bezüglich der Verhandlungen mit der Schweiz hat Staatssecretär v. Bötticher in der Sonnabendsitzung des Reichstags bemerkt, daß die Schweiz eine Abänderung des bestehenden Tarifs verlange. Eine Kündigung des zur Zeit in Kraft stehenden Vertrages ist bisher nicht erfolgt. Anscheinend will die Schweiz zunächst den Versuch machen, eine Verständigung über die Abänderung des Vertrags herbeizuführen, ohne von dem ihr zustehenden Recht der Kündigung Gebrauch zu machen.

* **[Ludwig Löwe]** hat, wie jetzt bekannt wird, als nach Proclamirung des kleinen Belagerungszustandes 1878 die ersten Ausweisungen begannen, unter seinen Freunden und Parteigenossen eine Sammlung für die Angehörigen der Ausgewiesenen vorgenommen und in kurzer Zeit 1000 Mark an das Centralcomité der socialistischen Partei abgeliefert.

* **[Der neue französische Botschafter Herbette]** wird, einer Pariser Meldung des „B. Tgbl." zufolge, am 2. Oktober nach Berlin abreisen und seine Familie im November nachfolgen; diese letztere ist über die Annahme der neuen Stellung sehr unglücklich. Herbette selbst betrachtet den Posten als Provisorium und behält sowohl seine hiesige Sommer- als auch die Pariser Stadtwohnung bei. Er hat es verschiedentlich selbst zu Freunden ausgesprochen, daß er mit dem Cabinet Freycinet stehe und falle, und er scheint daher dessen Stellung für nicht besonders gesichert zu halten. Auch die Freundeskreise halten Herbette, bei seiner geringen Gewohnheit, zu repräsentiren, für den Berliner Posten durchaus ungeeignet.

* **[Der socialdemokratische Abg. Liebknecht]** ist am 13. September in New-York eingetroffen und bei seiner Ankunft von den New-Yorker Arbeitervereinen in großartiger Weise begrüßt worden. Dr. Aveling, mit dem Liebknecht die Agitationstour durch die Vereinigten Staaten unternimmt, war bereits am 10. September in New-York mit Frau angekommen.

* **[Für die im Freiberger Prozeß verurtheilten Socialdemokraten]** werden die Sammlungen im Auslande fleißig fortgesetzt. In Bukarest, wo die Socialdemokratie sich sehr ruhig zeigt, wurden bei einer Lassallefeier 80 Goldfrancs für diesen Zweck zusammengebracht. In Newyork hat man dagegen für die im Münchener Prozeß (Geheimbündelei) verurtheilten 26 Socialdemokraten einen Fonds aufgebracht.

* **[Bei der bevorstehenden Reichstagsnachwahl im I. Berliner Reichstagswahlkreis]** werden auch die Socialdemokraten einen eigenen Candidaten aufstellen; in freisinnigen Kreisen wird vielfach von einer Candidatur Klotz geredet. Bestimmte Beschlüsse in dieser Richtung liegen selbstverständlich noch nicht vor.

---

3) **In Smyrna.** Nachdruck verboten.

Von H. Palmé-Paysen.

Herr Lander führte seinen Gast nun ins erste Stockwerk in das für denselben eingerichtete Zimmer. Die Aussicht von diesem auf die Gegend war eine prachtvolle. Ueberall nach allen Richtungen sah man die elegantesten und geschmackvollsten Landhäuser; in dem dichten Grün der zahllosen Bäume verschwanden die Grenzmauern der Straßen, so daß man nur einen ungeheuren Garten zu erblicken wähnte.

Der Professor äußerte sein Erstaunen über den üppigen frischen Pflanzenflor inmitten der anhaltenden Dürre dieses heißen Klimas, und Herr Lander erklärte ihm, daß ein jeder Garten, je nach seiner Ausdehnung, einen Wasserzufluß und ein großes Bassin habe, in welchem das zufließende Wasser gesammelt werde.

„Vielleicht das Wasser des Hermes?" fragte Felsberg.

„Nein, es ist das Wasser eines großen, hoch oben im Gebirge befindlichen Sees, des sogenannten Tantalsee, der in wildromantischer Einsamkeit, umsäumt von riesigen Bäumen, in fast urwäldlicher Umgebung seinen Zufluß empfängt, thalabwärts sendet und in Röhren weiter geleitet wird."

„Also nach occidentalischem Wasserleitungssystem?"

„So ist es, jedoch nicht direct von diesem Tantalsee aus; seine Quellen werden etwa eine Stunde von Bournabat auch im Gebirge gesammelt. Es befindet sich nämlich dort ein enges, tiefes Thal, welches durch eine Quermauer gänzlich geschlossen worden ist, damit sich hinter dieser das herabfließende Wasser sammelt, und von diesem Reservoir aus, welches also durch Natur und Kunst hergestellt ist, wird das Wasser durch Röhren in die betreffenden Gärten geleitet und alljährlich von den Besitzern derselben je nach dem Consum bezahlt."

„Und die Besitzer dieser reizenden Villen, die Bewohner Bournabats, sind sie gleich Ihnen, Herr Lander, europäischer Herkunft?"

„Der Mehrzahl nach, ja; es giebt aber auch viele Armenier, Griechen und Türken hier, die jedoch sämmtlich europäische Kleidung und Sitten angenommen haben. Doch plaudern wir unten weiter, mein werther Herr Professor, und nehmen Sie jetzt fürlieb mit einem einfachen Mittagsmahle."

Als Beide in den unteren Salons erschienen, war die Familie bereits im Speisezimmer versammelt.

Felsberg bemerkte, daß Dagmar nach jeder Richtung hin die Hausfrau und Mutter vertrat; dort oben an der Tafel hatte sie Platz genommen, neben sich die jüngsten der Kinder, und es sah reizend und gleichzeitig hausfraulich aus, wie sie die Suppe auf Teller that, welche ein Diener den Speisenden reichte. Der Professor saß neben der Dame des Hauses, diese nahm während der Mahlzeit wenig Theil an der Unterhaltung und äußerte, daß das Sprechen und viel Geräusch sie angriffe. Ein lebhaftes, sechsjähriges Töchterchen, das unnöthig viel Lärm mit seinem Teller und Löffelchen machte, wurde von Dagmar zur Ruhe ermahnt. Die Kleine unterließ es sofort, die Kinder schienen sehr an ihr zu hängen, ihr aber auch aufs Wort zu gehorchen.

Die Art zu diniren war der europäischen ziemlich ähnlich; zum Dessert erschienen herrliche Weintrauben, die einzelne Traube mindestens von ein bis zwei Pfund, während die Beere an derselben von der Größe einer Eichel war.

„Wir haben hier auch Aprikosen, Pfirsiche und Kirschen", bemerkte Frau Lander, „überhaupt jegliches Kernobst, nur nicht Aepfel und Birnen, die werden von Italien geschickt. Unsere Butter, die man hier indessen nur im Winter genießt, bekommen wir von England, das Roheis aus Amerika; Sie sehen, aus allen Welttheilen wird Smyrna versorgt."

Dann kam das Gespräch auf die Tageseintheilung, indem Felsberg äußerte, daß seine Ankunft wohl die Ursache des späten Diners wäre. „Sie irren, Herr Professor", entgegnete Hr. Lander, „wir diniren heute nur wenig später wie gewöhnlich, dagegen wird hier überall gegen 12 oder 1 Uhr ein Dejeuner eingenommen, welches nach europäischen Begriffen ein vollständiges Mittagsessen genannt werden kann, denn es besteht aus Suppe, Fleisch, mehreren Gemüsen und Dessert. Darnach wird die Siesta gehalten, dann das eigentliche Diner, und da wir dieses, wie ich sehe, gerade beendigt haben, so proponire ich, den schönen kühlen Abend im Freien zuzubringen."

Der Vorschlag wurde von Allen bereitwillig angenommen, und bald lustwandelte man in ungenirter Weise umher, ohne Kopfbedeckung, Mantel und Tuch, und erfreute sich des schönen Sonnenuntergangs, ein Anblick, der in jener Gegend niemals durch Wolken verhüllt wird.

Bei dieser Veranlassung hatte Felsberg Gelegenheit, ungestört mit seiner Schwägerin zu promeniren. Er brachte ihr Grüße und Mittheilungen aus der Heimath und erzählte ihr von seinen weiteren Reiseplänen in das Innere des Orients.

Als bereits Alles zur Ruhe gegangen, saß Dagmar noch lange in ihrem Stübchen; die Fenster waren geöffnet, kein Lüftchen bewegte sich, am klaren Himmel funkelten die Sterne, während des Mondes Strahlen in unvergleichlichem Glanze auf Baum und Strauch lagen. Sie spiegelten sich auch zitternd in dem thränenfeuchten Auge der einsamen, jungen Frau, welche in träumerischem Vergessen der Vergangenheit gedachte.

„Ich bin wahrhaft erfreut, liebe Dagmar, Sie einmal vollständig ungestört treffen und mit Ihnen plaudern zu können", sagte der Professor wenige Tage nach seiner Ankunft zu Dagmar, als er dieselbe lesend in dem kühlen, verhangenen Verandazimmer traf, während die übrigen Hausbewohner sich der Sitte gemäß in der heißesten Tageszeit zurückgezogen hatten. Er setzte sich in einen Schaukelstuhl seiner Schwägerin gegenüber und ließ seiner Havannah leichte Wölkchen entsteigen. Draußen war kein Laut zu hören, nur die Wasserstrahlen eines Springbrunnens plätscherten im Bassin.

„Diese Mittagsstunden sind auch in der That die einzigen am Tage, in denen ich mir vollkommen selbst überlassen bin, ich kann mich an die hiesige Sitte, diese schlafend zu verbringen, immer noch nicht gewöhnen; die nächtliche Ruhe genügt mir vollkommen, und diese stillen Stunden des Selbstüberlassens sind mir geradezu Bedürfniß geworden."

„Das begreife ich; Ihre Pflichten nehmen ja, wie ich bemerkt habe, den ganzen übrigen Theil des Tages in Anspruch. Ich muß Ihre Thätigkeit und Leistungsfähigkeit aufrichtig bewundern. Sie haben Ihrem jungen Leben eine schwere Aufgabe gestellt, Dagmar."

„Ich bin mir der Verantwortlichkeit vollkommen bewußt, wäre ich nicht davon durchdrungen, daß man zufrieden mit mir ist, ich würde sie nicht weiter zu lösen suchen."

„Sie verstehen mich falsch, Dagmar; es wäre ja undankbar, wollte die Familie Lander Ihnen, der guten, thätigen Fee im Hause, nicht Anerkennung und Liebe ohne Grenze zollen, — ich meine aber, Sie hätten noch andere Anrechte an das Leben, an Heiterkeit und Lebensfreude, diesen kann in Ihrem ernsten Wirkungskreise unmöglich Genüge geschehen."

Sie richtete ihre Blicke voll und freundlich auf ihn und sagte mit lieblichem Lächeln:

„Sie denken viel zu gut von mir, Rudolph, manche Andere an meiner Stelle würde wie ich handeln und nach Kräften zu nützen suchen; auch Ihre Ansicht vom Leben und seiner hohen Bedeutung weicht in diesem Punkte von der meinigen ab; das wundert mich. Sie sind Arzt und müssen doch erfahren und empfunden haben, wie wohlthuend ein dankbarer Blick, ein freundliches Wort für geleistete Hilfe ist. Da ist z. B. Frau Lander, sie ist kränklich, nervös, ihr Leben ist eine Frage der Zeit; was menschliche Kräfte vermögen, es zu erhalten und zu verlängern, geschieht. Die erste Bedingung dazu ist, sie fern zu halten von Gemüthserregungen jeglicher Art; ich habe deßhalb die Aufsicht über den Haushalt und über die Erziehung der Kinder übernommen, ach, und Sie glauben nicht, wie lohnend es ist, wenn ein Lächeln der stillen Befriedigung und aufrichtigen Glückes, wenn auch nur

* [Die Kronprinzessin] ist mit ihren Töchtern Sonntag Abend 6½ Uhr in Genua eingetroffen, um sich demnächst nach Santa Margherita zu begeben.

* [Der preußische Gesandte Schlözer] ist am Sonnabend in Rom eingetroffen.

* [Gegen die vorläufige Schließung des Fachvereins der Berliner Töpfer] und der Controlcommission der Töpfer Deutschlands hatte im Auftrage der in dieser Strafsache angeklagten Töpfer der Rechtsanwalt Dr. Reiche Beschwerde erhoben. Dieselbe ist jedoch zurückgewiesen worden; in der Zurückweisung wird betont, daß der geschlossene Verein mit Vereinen gleicher Art brieflich in Verbindung getreten ist. Angeklagt sind 11 Töpfer, wovon einer inzwischen ausgewiesen ist.

* [Ein socialdemokratischer Verein deutscher Sprache] ist in Stockholm gegründet worden.

* Die deutsch-ostafrikanische evangelische Missionsgesellschaft hat den Pastor C. G. Büttner in den Dienst der Gesellschaft mit seinem Wohnsitz in Berlin berufen. Die Zusage ist bereits erfolgt.

* [Ein Blaubuch über medizinische Geographie, Klimatologie und Tropenhygiene.] Der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gewidmet, ist das Oktoberheft der deutschen Colonialzeitung soeben zur Ausgabe gelangt, als ein Specialheft für medizinische Geographie, Klimatologie und Tropenhygiene. Diese auf Beschluß des Ausschusses des deutschen Colonialvereins seit Anfang dieses Jahres vorbereitete Publication bietet höchst werthvolle Materialien zur Beurtheilung der klimatischen und sanitären Verhältnisse der tropischen und subtropischen Gebiete und zur Vergleichung der auf den verschiedenen Erdtheilen gemachten wissenschaftlichen Beobachtungen und ärztlichen praktischen Erfahrungen. Auch für den gebildeten Laien haben diese so mannigfachen, unterhaltend geschriebenen Aufsätze großes Interesse. Niemand mehr aber als der Colonialpolitiker wird gleich dem ärztlichen Forscher dem Colonialverein für dieses Specialheft seines Organs dankbar sein, das angesichts unserer überseeischen Unternehmungen so sehr zeitgemäß ist.

* [Ueber die Neuannexionen an der Goldküste] schreibt Hugo Zöller in der „Köln Ztg.":

Laut den mir vorliegenden Nachrichten aus dem Togolande ist das einzig Wahre an der Reuter'schen Nachricht, daß eine Anzahl nördlich und nordwestlich von Lome gelegener und ausschließlich mit dem deutschen Schutzgebiet Handel treibender Ortschaften die Unterstellung unter die Oberhoheit des deutschen Reiches erbeten und in Vorwegnahme dieser Unterstellung die deutsche Flagge gehißt haben. Diese Ortschaften sind von der Küste aus gerechnet Towe, Kewe und Agotime, wozu ich jedoch bemerken möchte, daß deren Lage auf den bisher vorhandenen Karten (selbst auf derjenigen, die auf Grundlage meiner Arbeiten und Ortsaufnahmen 1885 Heft 6 in Petermanns Mittheilungen erschien) nicht ganz richtig eingetragen ist. Es handelt sich einzig und allein um ein kleines Stück des Hinterlandes von Togo.

* Aus dem Kreise Weißenfels wird der in Weißenfels erscheinenden „Mitteldeutschen Zeitung" geschrieben: Auf der Grenze des Weißenfelser und Querfurter Kreises liegt der allgemein bekannte „Gasthof zum Luftschiff". Das Naumburger Jägerbataillon commandirt bereits seit zwei Jahren, Sommer wie Winter, einen Soldaten nach dem betreffenden Gasthof, der dort ständig quartirt und alle zwei oder drei Monate abcommandirt resp. durch einen anderen Soldaten ersetzt wird. Und zu welchem Zweck geschieht dies? Der Soldat hat — das Jagdterrain der Herren Offiziere zu beaufsichtigen, dieselben bei Jagden zu begleiten und eventuell die Grenzlinien des Terrains anzugeben.

Dresden, 20. Sept. König Albert ist heute Nacht von Straßburg hierher zurückgekehrt und hat sich alsbald nach Strehlen begeben.

Dresden, 17. Sept. Das Spionagesystem der hiesigen Polizei gegenüber den Socialdemokraten nimmt, schreibt man der „Frankf. Ztg.", eine Gestalt an, die in weitesten Kreisen schärfste Mißbilligung finden wird. Der aus Berlin ausgewiesene Abg. Singer hat vorige Woche hier seinen Wohnsitz genommen. Wenige Tage darnach erschienen bei seiner Wirthin ein Polizei-Commissar und ein Criminalpolizist, beide in Civil, und examinirten die Wirthin, ob sie auch wisse, wer ihr Logisherr sei. Derselbe sei ein sehr gefährlicher Mensch, ein arger Wühler, der streng überwacht werden müsse. Die Wirthin möge aufpassen, was Singer thue und treibe, welche Besuche er empfange u. s. w., die Polizei werde von Zeit zu Zeit nachfragen und sich von ihr, der Wirthin, Bericht erstatten lassen, doch solle sie Singer gegenüber das strengste Schweigen beobachten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Septbr. Der Kaiser, welcher am 22. d. hier wieder eintrifft, wird Ende dieses Monats der Trauung des Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josefa in Dresden beiwohnen. — An den Hochwildjagden in dem Neuberg-Eisenerzer Revier, welche in den ersten Tagen des Oktober stattfinden, werden auch der König von Sachsen und Prinz Leopold von Baiern theilnehmen.

Wien, 19. September. Cholerabulletin. In Pest 4 Erkrankungen, 3 Todesfälle, in Raab 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle, in Fiume 1 Erkrankung, 1 Todesfall, in Triest 5 Erkrankungen und 1 Todesfall.

England.

London, 18. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen finden die russischen Versicherungen Glauben, daß eine Besetzung Bulgariens nicht beabsichtigt ist, daß Rußland vielmehr die Behandlung der bulgarischen Frage auf ruhigem diplomatischen Wege unterstützen werde, vorausgesetzt, daß kein Bürgerkrieg entstände, was allerdings durch Alexanders Wiederwahl möglich werden könnte. Rußland hofft, daß die englische Regierung mittelbar ihren Einfluß gegen die Wiederwahl Alexanders aufbieten werde. Von den Thronkandidaten soll Alexander von Oldenburg nur höchst ungern seine gesellschaftliche Stellung in Petersburg opfern wollen, während Prinz Waldemars Fähigkeit angezweifelt wird.

* [Courierdienst zwischen London und Sofia.] Die englische Regierung entwickelt in der bulgarischen Frage große Geschäftigkeit; sie richtet zwischen London und Sofia einen besonderen Courierdienst ein.

Serbien.

Belgrad, 19. Sept. Zur Verhinderung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera sind entsprechende Maßregeln getroffen und ist eine besondere Sanitätscommission ernannt worden.

Bulgarien.

Sofia, 19. Septbr. Heute fand hierselbst die Vernichtung der Fahne der Cadettenschule durch Verbrennung statt. Ein Bataillon, Oberst Carré, in dessen Mitte Zöglinge der Cadettenschule aufgestellt waren. Major Popow hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher er die in der Nacht des 21. August von den Cadetten begangene Handlung brandmarkte. Darauf wurde die Fahne den Flammen übergeben. In Radomir wurde die Fahne des Regiments Struma in gleicher Weise vernichtet. (W. T.)

* [Kossuth über „die bulgarische Tragödie".] „Pesti Naplo" veröffentlicht ein umfangreiches Schreiben, welches Ludwig Kossuth unter dem 8. September aus Turin an den ungarischen Reichstagsabgeordneten Ignaz Helfy über „die bulgarische Tragödie" gerichtet hat. „Mit jener Vorsicht, welche durch unsere Preßverhältnisse geboten ist", theilt der „P. N." das Wesentlichste aus dem Briefe mit. Kossuth schreibt:

Die Orientfrage ist die Frage der Ausdehnung der russischen Macht. Die Ausdehnung dieser Macht ist gefährlich für die Freiheit Europas, unmittelbar aber bedroht sie mit einem Kataklysma von unberechenbaren Folgen unser Vaterland, die österreichische Monarchie und das Habsburg-Lothringen'sche Haus. Die wohlverstandenen Interessen der drei Factoren sind in dieser Frage concurrent, solidarisch. Diese Gefahr kann man mit diplomatischen Mittelchen nicht beseitigen; diese haben immer nur das Ergebniß, daß, wenn Rußland auf dem Wege zur Ausdehnung seiner Macht zwei Schritte thut, die gegenwärtigen Auguren (verstehe die Diplomaten) einen davon sanctioniren und sich noch damit brüsten, daß sie nicht beide sanctionirt haben. Der Erfolg bleibt aber doch, daß Rußland einen Schritt nach vorwärts und noch dazu mit Sanction Europas gethan hat, und sich damit eine Brücke für zwei weitere Schritte gebaut hat von denen die europäische Diplomatie wieder mindestens einen sanctionirt.

Seitdem Rußland im letzten Kriege die Fahne des Slaventhums entfaltet hat, sind die russischen Expansions-Bestrebungen mit dem Panslavismus combinirt. Die Ausdehnung der russischen Macht im Orient, mag sie in der Form von Gebietsoccupationen oder in der noch gefährlicheren Ausbreitung der russischen Machtsphäre bestehen, gleicht einer Boa constrictor, welche unser Vaterland, die österreichisch-ungarische Monarchie und die Habsburg'sche Dynastie zu umschlingen droht, um sie zu ersticken. Seitdem aber diese Expansionsgelüste mit dem Panslavismus in Combination gebracht worden sind, hat die Boa constrictor einen hundertarmigen Polypen als Bundesgenossen erhalten, der seine Fangarme nicht bloß jenseits der Grenzen der Monarchie ausstreckt, sondern dieselben auch in den Körper unseres Vaterlandes und der Monarchie einhackt, und zwar sehr tief einhackt. Das einzige sichere, das einzige erfolgreiche Mittel gegen diesen Polypen besteht in der Sicherung der nationalen Unabhängigkeit der slavischen Nationen (nicht nationaler Partikel). Findet sich auf dem Gebiete, auf dem sich die russische Expansion bewegt, eine Nation slavischen Stammes oder slavischer Sprache, welche sich nicht an die russische Angel hängen, sondern frei und unabhängig bleiben, ihre eigene nationale Individualität erhalten und entwickeln will, dann muß die österreichisch-ungarische Monarchie diese Nation in ihrem Streben unterstützen, kräftigen, vertheidigen; sie muß dies jedoch ohne jeden Hintergedanken thun und nicht zu dem Behufe, um diese Nation in ihr eigenes Schlepptau zu bringen, denn Solches wäre ein phänomenaler Bockschuß, der Wasser auf die russische Mühle treiben würde. Und die Monarchie dürfte Niemandem zuliebe und auf Niemandes Ueberredung — und hieße der Ueberredende auch hundertmal Bismarck — dulden, daß Rußland eine solche Nation mit Gewalt in sein Schlepptau nehme oder durch ein Ränkespiel in sein Netz locke, um sie zu einem Werkzeug der welterschütternden Ambitionen des Panslavo-Zarismus zu machen.

Fürst Bismarck mag sich in seiner Furcht, daß es Rußland in den Sinn kommen könnte, ein wenig mit Frankreich zu liebäugeln, auf den Kosaken hinausspielen, wenn es ihm gefällt; er hat auch dies schon gethan. Diese Kosaken-Liebhaberei wird das deutsche Volk früher oder später bitter büßen. Das ist indessen seine Sache. Die österreichisch-ungarische Monarchie aber darf sich Niemandem zuliebe zum Schleppträger Rußlands hergeben, sie darf nicht den Wagen der russischen Weltmachts-Ambitionen ziehen, denn wenn sie dies thut, sägt sie unter sich den Ast ab, arbeitet sie an ihrem eigenen Ruin.

Das ist das Wesen der Sache; so stand die Frage während des letzten Krieges, so steht sie auch jetzt: „hinc omne principium, huc refer exitum"

Aegypten.

Alexandrien, 18. September. Die Reise Nubar Paschas erfolgte auf Ersuchen der britischen Regierung, welche mit ihm in London die Ordnung der ägyptischen Angelegenheiten zu besprechen wünscht. Er wird am 20. d. M. in London erwartet.

Die Sträflinge hatten sich bei den Petroleumquellen bei Djebelzeit gestern zusammengerottet. Die Revolte wurde aber durch eine Abtheilung schwarzer Truppen schnell unterdrückt, aber erst, nachdem 24 Sträflinge erschossen waren. 14 andere flohen in die Berge.

Alexandrien, 17. Sept. General Stephenson, der gegen Ende dieses Monats nach Cairo zurückzukehren beabsichtigte, wird in Folge von Instructionen aus England sich schon morgen dahin begeben.

Montenegro.

* Ein Hamburger Dampfer hat die 30000 Hinterlader und drei Kruppbatterieen nebst Munition nach Cattaro gebracht, welche unlängst Bozo Petrowitsch in Essen gegen Barzahlung, d. h. zu deutsch mit russischem Gelde, kaufte.

Türkei.

Konstantinopel, 19. September. Auf die Nachricht, England bereite eine eventuelle Besitzergreifung Aegyptens vor, hat sich die Pforte noch mehr Rußland genähert. Angesichts solcher Eventualitäten haben thatsächlich trotz des officiösen Dementis der Pforte zwischen Rußland und der Türkei Vorbesprechungen wegen Abschlusses einer geheimen Convention stattgefunden, allein vorerst haben dieselben zu keinem Resultat geführt. (F. Z.)

Rußland.

Petersburg, 16. Septbr. [Echt russisch.] In Tomsk wurde, nach dem „M. L.", vor Kurzem in dem dortigen Gefängniß ein unterirdischer Gang entdeckt, welcher von einem der Gefängnißräume aus, in dem zur Zeit über 100 Zwangsarbeiter sich befanden, gegraben und fast beendet war. Da keiner der Arrestanten die Schuldigen angab, so wurden sämmtliche auf Anordnung der Gefängnißbehörde einer körperlichen Züchtigung unterzogen.

* [Nihilistischer Attentatsplan.] Wie sich unsere Leser erinnern werden, wurden vor ungefähr einem halben Jahre in Warschau mehrere Nihilisten zum Tode verurtheilt und hingerichtet; unter denselben befanden sich ein Friedensrichter und ein Ingenieur-Offizier; der letztere hatte vor seiner Verhaftung und Prozessirung in der Weichselfestung Nowi-Georgiewsk in Garnison gestanden. Von dort her wird nun mitgetheilt, daß die Verurtheilung der beiden oben bezeichneten Nihilisten im Zusammenhang stehe mit einem während der großen Manöver vor zwei Jahren gegen den Zaren geplanten, aber vereitelten Attentat. Nowi-Georgiews ist eine Festung im eigentlichen Sinne des Wortes; die weit ausgedehnte Lagerfestung umschließt keine bürgerliche Stadt, sondern nur militärische Etablissements und Wohnräume für die Besatzung. Dorthin, also in eine rein militärische Umgebung, in welcher die größten Garantien für die Sicherheit des Zaren lagen, hatte derselbe sein Hauptquartier gelegt. Dasselbe war in einer Kaserne eingerichtet worden, welche dicht an der Weichsel und dem Hafen liegt. Von dem Balkon des Salons aus sollte der Zar mit seiner Familie ein großes, ihm zu Ehren auf der Weichsel veranstaltetes Feuerwerk anschauen. Dieser Balkon nun springt über einen Uferdamm vor, in welchem zur Vertheidigung gegen eine Annäherung vom Fluß her eine Mine eingebaut ist. Diese Mine sollte von dem verurtheilten nihilistischen Ingenieur-Offizier während des Aufenthalts des Zaren auf dem Balkon entzündet und so derselbe mit seiner Familie und Umgebung vernichtet werden. Durch unglaubliche Unvorsichtigkeit des um dieses Attentat wissenden Friedensrichters ist dasselbe noch rechtzeitig entdeckt und die Ausführung desselben verhütet worden. Man sagt, daß der Zar vor zwei Jahren einen Aufenthalt in Warschau habe vermeiden wollen wegen eines starken Mißtrauens gegen die Stadt; er hatte sich daher in den directesten Schutz seiner Armee begeben, und auch dort lauerte das Verbrechen auf ihn. Wo ist für den Herrscher aller Reußen nunmehr Sicherheit zu suchen? Auch in diesem Jahre vermied der Zar, gelegentlich der Abhaltung der Manöver in Polen, jeden Aufenthalt in Warschau.

Warschau, 19. Sept. In Granica und Sosnovica sind sanitäre Vorsichtsmaßregeln betreffs der Reisenden aus Oesterreich getroffen worden. Der Verkehr von Krakau nach Miechow und Olkuß ist gesperrt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Sept. Die Sitzung des Reichstags, mit welcher die Session beendigt wurde, währte nur eine Viertelstunde, da Niemand zur dritten Lesung des spanischen Handelsvertrages das Wort nahm. Präsident v. Wedell bat, ihm die übliche Geschäftsübersicht zu erlassen, was ihm unter Heiterkeit gewährt wurde. Nachdem der formelle Schluß der Session erfolgt war, theilte Staatssecretär v. Bötticher den noch anwesenden Mitgliedern der verschiedenen Parteien mit, daß in vergangener Nacht eine Revolution in Spanien ausgebrochen sei, welche den Sturz der Monarchie und Einführung der Republik zum Ziele habe.

Sofort nach Schluß der Reichstagssitzung trat der Bundesrath im Reichstagsgebäude zusammen und genehmigte den spanischen Handelsvertrag und es soll der sofortige telegraphische Austausch der Ratificationsurkunden erfolgen. Viele Bundesraths- und Reichstagsmitglieder reisten schon mit den Nachmittagszügen ab.

— Der Reichstag wird wahrscheinlich erst Ende November wieder berufen werden. Größere Vorlagen, auch Militärvorlagen, sind noch nicht fertig.

— Schatzsecretär v. Burchard hat seinen Urlaub um sechs Wochen verlängern lassen. Daß er dauernd sein Amt wird wieder übernehmen können, wird bezweifelt.

Metz, 20. Sept. Der Kronprinz ist mit dem Prinzen Wilhelm unter Glockengeläute und Geschützdonner um 11 Uhr hier eingetroffen; er hielt durch eine prachtvolle Via triumphalis seinen Einzug in die Stadt, von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen begrüßt. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Die Stadt war überall reich geschmückt. Der Kronprinz wurde auch auf der Hierherfahrt auf allen Bahnstationen von der zusammengeströmten Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt.

Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Creuzot ist die dortige Fabrikwerkstatt durch Feuersbrunst heimgesucht und dadurch 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Der Schaden beträgt eine Million.

London, 20. Sept. Die Morgenblätter bringen eine amtliche Mittheilung, wonach die Meldung, Prinz Alexander von Battenberg werde die Königin besuchen, für unbegründet erklärt wird.

London, 20. Sept. Der „Standard" sagt, England würde leichtsinnig handeln, wenn es jetzt die Armee aus Aegypten zurückzöge. England würde aus gewissen Gründen Aegypten jetzt nicht räumen, selbst wenn seine Aufgabe daselbst gelöst wäre, da England von dort mit Vortheil die Bestrebungen der Feinde der Türkei, sich deren Gebietstheile zu bemächtigen, beobachten könne. England verstehe vollkommen die Ziele der russischen Diplomatie, verstehe aber nicht die Ziele Frankreichs und wisse nicht, was Frankreich dadurch gewinnen wolle, daß es von England verlange, jetzt gerade Aegypten zu räumen? Lasse sich die französische Diplomatie wie die türkische etwa von einer anderen Macht inspiriren? Nichts könnte die Isolirung Frankreichs vollkommener machen als jetzt die Frage, wann England Aegypten räumen werde. Die Antwort auf eine solche Frage sei einleuchtend; England sei bereit, sie zu geben nicht nur Frankreich, sondern der ganzen Welt.

Belfast, 20. Sept. Gestern fanden wiederum ernste Ruhestörungen statt. Eine große Menschenmenge rottete sich vor der Polizeikaserne zusammen und verlangte die Freilassung eines wegen Insultirung der Polizei verhafteten Gefangenen. Da diese verweigert wurde, griff der Pöbel die Kaserne an; die Polizei feuerte, tödtete eine Person und verwundete mehrere schwer. Nachdem die Polizei verstärkt worden war, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Sofia, 20. Sept. Der russische Consul stellte der bulgarischen Regierung eine Note zu, worin verlangt wird, den Prozeß gegen die wegen der Theilnahme am Staatsstreich vom 21. August verhafteten Offiziere und anderen Personen nicht eher stattfinden zu lassen, als bis eine größere Beruhigung der Gemüther eingetreten sei.

Sofia, 20. Sept. Deutschland gab zu erkennen, daß bei der gegenwärtigen Sachlage ein Aufschub der gerichtlichen Verhandlung gegen die am Staatsstreich vom 21. August betheiligten Personen angezeigt erscheine. Es heißt, die bulgarische Regierung werde sich dahin erklären, daß sie zwar die Untersuchung nicht einstellen könne, daß aber die Eröffnung der Verhandlung nicht vor mehreren Wochen stattfinden werde.

Die Revolution in Spanien.

Madrid, 20. September. In vergangener Nacht revoltirten zwei Escadrons Cavallerie und zweihundert Infanteristen in der Kaserne Sangil; sie schossen auf die Schildwachen und marschirten auf die Straßen mit dem Rufe: „Es lebe die Republik, es lebe die Armee, es lebe Spanien." Truppen wurden gegen die Aufrührer geschickt und schossen auf dieselben. Die Insurgenten gingen darauf zurück. Der Belagerungszustand wurde proclamirt.

Madrid, 20. September. Die aufständische Bewegung greift um sich; sie geht von Truppentheilen der Garnison aus und trägt einen militärischen Charakter.

Madrid, 20. September. Die aufständischen beiden Escadrons und die Infanterie-Abtheilung, die sich ihnen angeschlossen hatte, wurden von den gegen sie geschickten Truppen zersprengt und aus der Stadt getrieben; eine Anzahl ist gefangen, andere geflüchtet, der Rest befindet sich auf dem Wege nach Valencia. Kriegsgerichte sind eingesetzt.

Barcelona, 20. September. Die Gendarmerie beschlagnahmte in Sindavellas Waffen und Munition angeblich carlistischen Ursprunges; auch wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Danzig, 21. September.

* [Weichselufer-Bahn.] Von der wegen der projectirten Eisenbahn-Verbindung vom Bahnhofe Danzig Olivaerthor nach dem linken Weichselufer oberhalb Neufahrwasser gestern Nachmittag im Artushofe abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft — an welcher ca. 90 Corporationsmitglieder theilnahmen — wurde, nachdem ein Vertagungsantrag des Hrn. W. Wirthschaft gegen wenige Stimmen abgelehnt worden war, die Vorlage des Vorsteher-Amtes in nachstehender Fassung fast einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung wolle das Vorsteheramt ermächtigen:

1) sich namens der Corporation dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gegenüber zu verpflichten, für die projectirte vom Güterbahnhofe Danzig Olivaer Thor ausgehende Eisenbahnverbindung nach dem linken Weichselufer oberhalb Neufahrwasser den erforderlichen Grund und Boden, soweit derselbe sich nicht bereits im staatlichen Besitze befindet, unentgeltlich herzugeben oder die für dessen Erwerb aufzuwendenden Kosten zu erstatten, — zu diesem Zwecke auch die für die projectirte Eisenbahn und deren Verbindung mit Anschlußgeleisen der Adjacenten erforderlichen Grundstücke für die Corporation zu erwerben, —

2) Adjacenten dieser Bahnanlage die Kosten ihrer privaten Anschlüsse an die Bahn sowie die von ihnen zu leistenden Beiträge zu den Grunderwerbskosten der Hauptbahn ganz oder theilweise, gegen eine angemessene Verzinsung und Amortisation und gegen ausreichende Sicherstellung, aus Corporationsmitteln vorzuschießen.

3) Zur Deckung der nach 1 und 2 zu machenden Aufwendungen eine Anleihe der Corporation zu bestmöglichen Bedingungen aufzunehmen."

* [Fachschule für Maschinisten.] In Flensburg wird mit dem 1. Oktober eine „Königl. Fachschule für Maschinisten auf Seedampfschiffen", wie der Titel dieser Schule officiell lautet, eröffnet werden. Diese Schule ressortirt unter dem Minister für Handel und Gewerbe, die Leitung derselben ist in die Hände des früheren kaiserl. Marine-Ingenieurs Franz Ballauf aus Danzig gelegt worden. Als Unterrichtszeit sind für die dreiklassige Schule 25 Wochen während der Zeit von Oktober bis April, von einem Kalenderjahr zum andern, festgesetzt; in der dritten Klasse (für Maschinisten dritter Klasse) soll nur Abends Unterricht ertheilt werden. Es ist anzunehmen, daß mit der Errichtung dieser Schule langgehegten Wünschen entsprochen wird, wie denn auch schon von mehreren Seiten, so 1882 seitens der neuen Dampfercompagnie zu Stettin und 1883 seitens der Nautischen Gesellschaft zu Stettin, um die Errichtung einer derartigen staatlichen Fachschule petitionirt worden ist. Den Schiffsrhedern wird es gewiß erwünscht sein, ihr Maschinenpersonal aus einem Stamm von Leuten requiriren zu können, welche auch im Stande sind, jede Art Reparaturen an ihren Maschinen selbst angeben, solche Arbeiten leiten und Neuerungen auf dem Gebiete der Schiffsmaschinenbaukunst selbstständig beurtheilen zu können.

* [Gnadenquartal für Lehrer.] Betreffs der Gewährung des Gnadenquartals für Hinterbliebene von Lehrern war in einem Specialfalle in Frage gekommen,

---

auf Augenblicke, den Ernst dieses leidenden Gesichtes verscheucht. Und nun die Kinder, sie schaffen mir wohl manche Sorge, aber auch unzählige Freuden, nicht allein durch glückliche Erfolge in der Erziehung, mehr noch durch die warme Liebe, die sie mir entgegentragen. Wenn nach einem mühevollen Tage sich so ein rosiger Kindermund an meine Lippen drückt und zwei Aermchen sich weich und warm um meinen Hals schlingen, dann fühle ich mich so vollkommen befriedigt und glücklich, daß ich nicht diese reinsten aller Freuden mit denen der lauten fröhlichen Welt vertauschen möchte."

„Die Gedanken und Empfindungen, Dagmar, die Sie mir da entwickeln, entspringen ihrem Edelsinn, Ihrer Aufopferungsfähigkeit, sie rühren mich tief", antwortete Felsberg. „Das weltliche Glück aber, ich verstehe darunter angenehme Reisen, Kunstgenüsse aller Art, heiterer Umgang mit Menschen, ist Ihnen vielleicht nicht einmal genau bekannt; wäre dies der Fall, vielleicht würden Sie anders denken. Ihre Ansichten vom Leben, so schön und edel sie sind, ausgesprochen von einem so jugendlichen Munde, verzeihen Sie meine Offenherzigkeit, gewinnen sie den Anschein einer Schwärmerei."

Sie lachte heiter. „Aber, bester Rudolph, machen Sie mich doch nicht jünger als ich bin. Ich denke, bei 28 Jahren ist eine sinnige Natur doch wohl fähig, sich eine ernste Lebensaufgabe zu stellen und dieselbe durchzuführen."

„Sie haben dies allerdings bewiesen", sagte der Professor ernst; er hatte seine Cigarre bei Seite gelegt und sah sie nachdenklich an, dann fuhr er fort: „Meine Familie möchte der Frau meines theuren Bruders ein Loos nach ihrem Sinn gestalten. Das, was ich so eben unter den Annehmlichkeiten des Lebens geschildert, würden Sie bei meiner Tante finden, einer älteren, liebenswürdigen Frau, mit jugendlich frischem Geist, sie vereinigt ihre Bitten mit den meinigen: Kehren Sie zurück nach Deutschland! Und wenn in der That nichts Sie zu bestimmen vermag, denselben Gehör zu schenken, so spricht vielleicht diese kleine Blume, die ich am Grabe Hugo's gepflückt und für Sie getrocknet habe, eine beredtere Sprache. Kehren Sie zurück Dagmar, nach Hugo's Ruhestätte!"

Der Professor entnahm einem Buche, welches er bei sich trug, ein getrocknetes Blümchen und legte dasselbe in ihre zitternden Hände. Eine feine Röthe überzog ihr zartes Gesichtchen; ihre Augen füllten sich mit Thränen, als sie erwiderte: „Sie machen mir das Herz schwer, Rudolph; wüßten Sie, wie unumstößlich meine Vorsätze sind, wie dieselben meiner innersten Ueberzeugung entspringen, Sie würden dies letzte schmerzlichste aller Mittel nicht angewendet haben. Auch darin denke ich vielleicht anders wie Sie, Rudolph. Das Wandeln nach den Gräbern der geliebten Todten ist ein Cultus, dem Viele huldigen. Eine wehmüthige Aufwallung vermag auch in meinem Herzen den Wunsch anzuregen, die Ruhestätte des Theuren aufzusuchen; besseren Trost aber, wie den, daß der Geliebte in meinem Herzen weiterlebt und daß ich hoffe, ihn einst im Jenseits wieder zu sehen, kann sie mir nicht gewähren. Meine Ansichten ändern, kann dies liebe, theure Blümchen demnach nicht. Haben Sie innigen Dank, daß Sie am Grabe Hugo's meiner gedacht haben."

Sie reichte ihm ihre Hand, die er bewegt an seine Lippen zog, er empfand, daß er seinen Worten nun nichts mehr hinzuzufügen habe, daß diesem edlen Herzen die Außenwelt nicht das Glück bringen könne, das ein segenbringendes Wirken, ein stilles Gemüthsleben erzeugt; andererseits überkam ihn ein wehmüthig freudiges Gefühl, daß es noch Frauenherzen gäbe, auf deren Liebe und Treue, daran er einst den Glauben verloren, man Felsen bauen könne.

Am andern Tage machte Felsberg mit Herrn Lander eine Ausfahrt nach Smyrna, dessen enge, schmutzige Straßen jedoch den großartigen Eindruck verwischten, welchen diese reizend gelegene Stadt, vom Golf aus gesehen, auf ihn gemacht hatte.

Die vielen Nationaltrachten und verschiedenen Costüme der Bevölkerung erinnerten ihn unwillkürlich an einen Carneval. Ein wunderlicheres Gemisch von Tracht und Hautfarben konnte man kaum durch Kunst und Verkleidung herstellen.

(Forts. folgt.)

ob dem Gesuche einer Lehrerwittwe, ihr das Gehalt ihres verstorbenen Mannes für ein volles Gnadenquartal zu gewähren, zu entsprechen sei. Im Gegensatz zu der Auffassung der betreffenden Provinzialregierung hat der Cultusminister sich für die Gewährung des Gnadenquartals ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß in neuerer Zeit wiederholt anerkannt worden, es sei den Hinterbliebenen solcher Schullehrer, welche als Mitglieder zu einem Lehrercollegium gehört haben, das Gehalt des Verstorbenen nicht nur für den auf den Sterbemonat folgenden Monat, sondern für ein Gnadenquartal zu gewähren.

:: Schöneck, 19. Septbr. Als im Jahre 1354 der Johanniter-Orden unser Städtchen nebst Schloß durch Kauf erwarb, berichtet der Chronist des genannten Ordens: Durch die schöne Lage der Stadt, den darin herrschenden blühenden Wohlstand, sowie den von eingewanderten Deutschen betriebenen Weinbau, welchen diese besonders pflegten, um für des Hochmeisters Tafel zu Marienburg Weintrauben von seltener Schönheit zu liefern, welche sie aus den Gärten der Schönecker Bürger herrührten, ist die Erwerbung veranlaßt worden. Im Bezug auf den Weinbau wäre die überlieferte Mittheilung fast angezweifelt, weil aus jener Zeit Spuren des Weinanbaues nicht mehr zu ermitteln waren. Seit einigen Jahren hat nun ein Urenkel einer Familie von jenen eingewanderten Deutschen sich echte Weinreben kommen lassen und dieselben an den Mauer-Ruinen der Schloßes der Stadt angepflanzt und hierbei ganz bedeutende Resultate erzielt, namentlich sind die in diesem Jahre gewachsenen Weintrauben von vorzüglicher Güte.

ph. Dirschau, 20. Septbr. Dem Berichte über die am 17. d. M. abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir folgendes: Dem von dem Regs.-Präsidenten empfohlenen Wortlaut des § 6 des neuen Gemeindesteuer-Regulativs für Dirschau: „Neben der Gemeinde-Einkommensteuer werden Zuschläge zur Staats-Grund- und -Gebäudesteuer dergestalt erhoben, daß die Grundsteuer mit einem Viertel des Procentsatzes der Klassen- und Einkommensteuer, höchstens aber mit 50 Proc., die Gebäudesteuer mit der Hälfte jenes Procentsatzes, höchstens aber mit 100 Proc., herangezogen wird" — stimmt die Versammlung zu. Ferner tritt die Versammlung der Magistratsvorlage bei, nach welcher der Antrag gestellt werden wird, daß die Bestimmungen des § 1 des Gesetzes, betr. die Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in Ost- und Westpreußen, auf Dirschau keine Anwendung finden sollen. — Die Jahresrechnung der städtischen Sparkasse weist eine Einnahme von 158 947,80 M. und eine Ausgabe von 95 856,51 M. nach.

§ Marienwerder, 20. September. Unser Turn-Verein feierte gestern sein 25 jähriges Stiftungsfest. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt und über die sonntagsbelebten Straßen zogen sich Laubgewinde. Mittags bewegte sich ein Festzug der Turner vom Gesellschaftshause durch die Stadt; das freundliche Interesse der Damen documentirte sich durch den Blumenregen, der auf die Turner niederfiel. Von auswärtigen Vereinen war fast vollzählig der Graudenzer unter seinem Vorsitzenden Rechtsanwalt Kabilinski erschienen — zwei Graudenzer Herren hatten die Reise hierher per Velociped gemacht —, ferner waren die Turnvereine zu Kulm, Marienburg, Riesenburg und, wenn wir nicht irren, auch Danzig mehr oder minder stark vertreten. Das Schauturnen im Schützenhause soll ziemlich gut besucht gewesen sein. — In einem Extrazuge passirte gestern das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 auf der Fahrt von Königsberg nach Thorn unsern Bahnhof.

Vermischte Nachrichten.

* [Liszt's Nachlaß.] Was den Nachlaß Liszt's betrifft, so wird berichtet, daß außer den bei dem Bankhause Rothschild in Paris für Frau Blandine Ollivier und Frau Cosima Wagner liegenden 200000 Francs keine nennenswerthe Baarschaft hinterblieben ist. Da Frau Blandine Ollivier, die Gattin des napoleonischen Ministers Emile Ollivier, bereits verstorben ist, so würde die Summe von 100000 Francs deren Sohn Daniel ausbezahlt werden.

* [Eine principielle Entscheidung] von großer Wichtigkeit hat, wie der Wiener „Allgem. Ztg." aus Triest gemeldet wird, das dortige Gericht dieser Tage getroffen. Es verurtheilte den Theaterdirector Gaetano Taffi, der angeklagt war, durch Aufführung einer Parodie der Oper „Aida", für welch letztere die Firma Ricordi in Mailand das alleinige Aufführungsrecht besitzt, die Interessen dieser Firma geschädigt zu haben, zu 2000 Lire Geldstrafe und Zahlung der Tantiemen mit der Begründung, daß die Parodie, welche aus einer parodirten Oper ganze Stücke enthalte, zur Aufführung des Consenses des Besitzers der Oper bedürfe.

* [Eine furchtbare Geschütz-Explosion.] Dienstag früh hat im Fort San Brandino bei Genua sich ein Unglück ereignet, worüber heute folgende Details vorliegen: Man war eben beschäftigt, in Anwesenheit des eigens dazu aus Piacenza herbeigeeilten Generals Sala acht neue Zweihundertpfünder zu probiren, und gerade sollte die der Generalsgruppe zunächst postirte Kanone auf ein im Meere postirtes Ziel abgeschossen werden, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte, welcher herzzerreißende Jammer- und Hilferufe folgten. Anfangs konnte man sich über die Natur des Unglücks wegen des dichten Rauches nicht klar werden. Als dieser sich verzog, erblickte man zehn Personen, welche bei der ersten Kanone beschäftigt gewesen, am Boden liegend, zwei davon waren todt. Die Explosion war so heftig, daß die Erde in der Entfernung von hundert Metern aufgerissen wurde. Die Anwesenden, darunter auch zahlreiche Offiziere, haben durch die aufgeworfenen Erdstücke leichtere Verwundungen erlitten; selbst in der Entfernung von 30 Metern wurden Soldaten zu Boden geworfen. Die Ursache dieser Katastrophe scheint in der fehlerhaften Construction des Rohres gelegen zu haben. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

* [Auch ein Fechter!] Nicht nur das Vaterland, sondern für sich „focht" ein Soldat bei Großreuth. Er stand Posten am Pulvermagazin und bettelte alle an der Schwabacher Landstraße verkehrenden Personen um Geld an unter dem Vorwand, kein Brod gefaßt zu haben und hungrig zu sein. Der „tapfere Fechter" wird nun wohl unter „Deckung des Rückzugs" in Gewahrsam gebracht.

Mainz, 17. Septbr. Ein hiesiger Apotheker hatte sich heute in Appellinstanz wegen des Verkaufs von Geheimmitteln — es handelte sich in diesem Falle um die sogen. Brandt'schen Schweizerpillen — vor der Strafkammer zu verantworten. Das Schöffengericht hatte den Beschuldigten seiner Zeit freigesprochen, gegen welches Erkenntniß die Staatsbehörde Appell eingelegt hatte. Auch in der heutigen Sitzung der Strafkammer haben verschiedene Aerzte erklärt, daß sie bei Patienten Brandt'sche Schweizerpillen verordnet hätten. Der Geh. Medicinalrath Hellweg theilte aber in der Sitzung eine Reihe von Analysen mit, aus welchen hervorgeht, daß die in Rede stehenden Pillen auch Aloë enthielten und ihre sonstige Zusammensetzung nicht den Angaben des Brandt entspreche. Das Gericht hob daraufhin das freisprechende Erkenntniß auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 M. und in die Kosten.

Standesamt.

Vom 20. September.

Geburten: Königl. Baggermeister Friedrich Stein, S. — Töpfergeselle Carl Meyer, T. — Eisenbahnwagenschreiber Franz Woelk, S. — Maschinist Johannes v. Palaczewski, T. — Maschinist Julius Hoffmann, T. — Kaufmann Jacob Claassen, T. — Schuhmachergeselle Friedrich Drewing, S. — Maschinist Friedrich Albert Ehlert, S. — Schuhmacher Jacob Bieleft, S. — Schmiedegeselle Bernhard Angrick, S. — Klempner Hermann May, T. — Sergeant Carl Neumann, T. — Klempnermeister Robert Daß, S. — Steindrucker Hugo Woelk, S. — Unehel.: 6 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Ferdinand Freißmann hier und Bertha Benkowski aus Abbau Carthaus. — Böttchergeselle Robert Leopold Groth und Marie Pauline Klaassen. — Diener Gustav Adolf Rauter und Ida Lina Anna Klegus. — Schneidergeselle Samuel Eduard Letta und Laura Pauline Worgitzki. — Schuhmachergeselle Carl August Wilhelm Hinz und Emilie Auguste Schinkler. — Zimmergeselle Emanuel Aloisius Brzeski und Justine Wilhelmine Dyck. — Tischlergeselle Carl Friedrich Rauter und Augustine Schirm. — Schlosser Julius Louis Poch hier und Emma Hedwig Bolz in Schäferei.

Heirathen: Rechtsanwalt Theodor Norbert Schultz aus Neustadt und Maria Anna Auguste Amort von hier. — Maurergeselle Ernst Moritz Wedekind und Bertha Louise Dorothea Klein. — Restaurateur Leberecht Hermann Röder und Amalie Antonie Hinz. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Rieger und Johanna Ottilie Bohs. — Arbeiter Johann Friedrich Wilke und Wilhelmine Anna Augustine Kirsch, geb. Roßznick.

Todesfälle: S. d. Wachtmanns Carl Schock, 1 J. — T. d. Arb. August Grabowski, 4 J. — S. d. Sergeanten Richard Juraschka, todtgeb. — T. d. Schneidermeisters Wilhelm Klein, 5 J. — S. d. Schiffers Richard Max Gerhardt, 3 M. — T. d. Bahnhofsarb. Carl Kraft, 10 Tg. — Arb. Wilhelm Reimer, 47 J. — S. d. Schlossergesell. Franz Matull, todtgeb. — T. d. Fabrikarbeiters Hermann Schwermer, 3 J. — T. d. Schlossergesellen Theodor Borchard, 8 J. — Klempnergel. Emil Otto Elsner 44 J. — Wittwe Dorothea Elisabeth Birk, geb. Tell, 70 J. — S. d. Arb. Rudolf Rücker, 4 J. — Schlossermeister Christian Hein, 44 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅞. Franzosen 187¼. Lombarden 86¼. Ungar. 4% Goldrente 86,30. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 20. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,80. Franzosen 230,50. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 106,82. Tendenz: Staatsbahn fest.

Paris, 20. Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 85,67. 3% Rente 82,57. 4% Ungar. Goldrente 86⅜. Franzosen 467,50. Lombarden 220,00. Türken 13,90. Aegypter 381. Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 29,00. Weißer Zucker pr. Sept. 33,70, pr. Okt. 34,50, pr. Nov. 34,70. Tendenz: weichend.

London, 20. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100⅛. 4% preußische Consols 104¼. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1873 98⅜. Türken 13¾. 4% Ungar. Goldrente 85⅝. Aegypter 75¼. Platzdiscont 2⅜%. Tendenz: besserend. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11¼. Tendenz: ruhiger.

Petersburg, 20. Septbr. Feiertag.

Berlin, den 20. September

	Crs. v. 18			Crs. v. 18	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl. 80	87,10	87,20
Sept.-Okt.	153,00	151,50	Lombarden	172,00	168,50
April-Mai	163,00	161,50	Franzosen	372,00	368,00
Roggen			Cred.-Actien	457,00	450,50
Sept.-Okt.	128,70	127,70	Disc.-Comm.	207,90	208,10
April-Mai	132,50	131,20	Deutsche Bk.	159,00	159,00
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	64,10	64,40
Sept.-Oktbr.	21,70	21,70	Oestr. Noten	162,85	162,80
Rüböl			Russ. Noten	196,65	196,80
Sept.-Okt.	43,60	43,60	Warsch. kurz	196,25	196,55
April-Mai	44,60	44,00	London kurz	—	20,30½
Spiritus			London lang	—	20,28
Sept.-Oktbr.	38,30	38,00	Russische 5% SW-B. g. A.	66,40	66,40
April-Mai	39,30	39,00	Danz. Privatbank	—	—
4% Consols	105,10	106,00	D. Oelmühle	141,50	141,50
3½% westpr. Pfandbr.	99,90	99,90	do. Priorit.	130,00	127,70
do. II	100,20	100,20	Mlawka St-P.	109,00	109,00
4% do.	100,40	100,40	do. St-A.	49,70	50,00
5% Rum. G.-R.	96,20	96,20	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	86,40	86,70	Stamm-A.	72,00	72,60
II. Orient-Anl	60,60	60,70			

1884er Russen 98,90. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: ruhig.

Rohzucker.

Danzig, 20. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: flau. Werth für Basis 88° R. ist ca. 20,30 M. incl. Sack franco Neufahrwasser nominell.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 20. September.

Aufgetrieben waren: 14 Rinder (nach der Hand verkauft). 22 Bakonier preisten 43 M. pr. Ctr. lebend Gewicht. 118 Landschweine preisten 31—35½ M. pr. Ctr. lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt.

Hopfen.

Nürnberg, 18. September. Schöne Hopfen sind jetzt sehr gefragt. Der Preisstand ist im Ganzen unverändert. Gebirgshopfen 70—72 M., Marktkopfen 32—50 M., Aischgründer 45—60 M., Hallertauer prima 85—90 M., mittel 55—60 M., gering 40—45 M., Württemberger prima 85—90 M., mittel 50—60 M., Badische prima 80—85 M., mittel 55—60 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. September. Wind: SO.

Angekommen: Dunvegan (SD.), Dickson, Lerwick, Heringe. — Hulda, Paul, Shields, Chamottsteine. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Gesegelt: Aunchen, Meerjanssen, Gent, Holz. — Biene, Fischer, Kalundborg, Kleie. — Hilda, Sjögreen, Sunderland, Holz. — Elise, Weilandt, Stettin, Holz.

Fremde.

Hotel du Nord. Rapp a. Halle und Große, Ingenieure. Walther, Schlieben a. Zoppot, Lieutenant zur See. [illegible]

Englisches Haus. [illegible]

Hotel de Berlin. [illegible]

Hotel de Thorn. [illegible]

Hotel drei Mohren. [illegible]

Hotel d'Oliva. [illegible]

Walter's Hotel. [illegible]

Deutsches Haus. [illegible]

Kinder's Hotel. Döhring a. Danzig, Beamter. Winterhold aus Reichensberg, Pfarrer. Gogert n. Gemahlin a. Wotzlaw, Lehrer. Büttner a. Friedrichsdorf, Cobert n. Familie a. Mewe und Cohn a. Landsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Toews** zu Danzig soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Danzig Fleischergasse Blatt 60, Artikel 3007, auf den Namen des Kaufmanns **Herrmann Toews** eingetragene, zu Danzig, Fleischergasse Nr. 15 und 16 belegene Grundstück

am 19. November 1886,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0498 Hectar und ist mit 2984 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. November 1886,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 11. September 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung, 3. Aufl. vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weißmann** in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. (7287

Veilchen-Abfall-Seife,

Rosen-Abfall-Seife,

in ganz vorzüglicher Qualität, per Packet (3 Stück) 40 ₰ bei **W. Unger,** Bürstenfabrik. u. **Minerva-Droguerie.**

„Insterburger Zeitung".

Täglich erscheinendes

freisinniges Organ für Littauen und Masuren.

Mit den Beilagen:

„Unterhaltungs-Blatt"

(erscheint am Sonntag)

und

Landwirthschaftliche Mittheilungen

(erscheinen am Donnerstag).

Telegraphische Depeschen.

Telegraphischer Produktenbericht von der Königsberger Börse.

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Postanstalten zum Preise von **2,25 Mark** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das 4. Quartal 1886 ladet ein

Die Expedition der „Insterburger Zeitung".

Einladung zum Abonnement

auf die seit 61 Jahren bestehende, täglich erscheinende

„Zeitung für Hinterpommern"

(Stolper Wochenblatt). Die „Zeitung für Hinterpommern", das am meisten verbreitete, umfangreichste Provinzialblatt Pommerns, erscheint in einer Auflage von über 5000 Exemplaren, bringt in zeitgemäßen Leitartikeln, einer täglichen politischen Rundschau, regelmäßigen und vollständigen Berichten über die Landtags- und Reichstagsverhandlungen, übersichtlicher Zusammenstellung der Tagesneuigkeiten, täglichen Börsen- und politischen Depeschen 2c., stets das Neueste und Wissenswertheste. Eine besondere Berücksichtigung läßt sie den lokalen und provinziellen Angelegenheiten zu Theil werden und bietet durch Aufnahme gemeinnütziger Artikel aus dem Gebiete der Volkswirthschaft, Gesetzgebung, Industrie und Landwirthschaft, sowie durch ein recht reichhaltiges Feuilleton eine gehaltvolle und angenehme Lektüre. In dem „Briefkasten" wird über alle Fragen des praktischen Lebens Abonnenten unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel halten wir deshalb unsere Zeitung als größtes, nützlichstes und **billigstes** Organ zum Abonnement bestens empfohlen. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Kaiserlichen Postanstalten **Nur 2 Mark,** mit **„Sonntagsblatt" 2 Mark 40 Pfennige.**

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die **„Zeitung für Hinterpommern"** dem Feuilleton. Sie publizirt demgemäß die besten Sachen unserer auf diesem Gebiete beliebtesten Autoren.

Dem inserirenden Publikum

halten wir die „Zeitung für Hinterpommern" als wirksamstes Publikationsorgan hiermit angelegentlichst empfohlen. Dieselbe wird nachweislich in über 600 Ortschaften gelesen, von denen ca. 490 in den Kreisen **Stolp, Schlawe, Rummelsburg, Lauenburg** und **Bütow** liegen, der Rest ungefähr zur Hälfte auf den übrigen Theil Pommerns, zur Hälfte auf außerhalb kommt.

Bei der hohen Abonnentenzahl der „Zeitung für Hinterpommern", welche noch von keiner andern in Stolp erscheinenden Zeitung auch nur zum vierten Theil erreicht wurde, ist **Inseraten** eine bedeutende Wirksamkeit gesichert, zu welcher der überaus billige Insertionspreis von 15 Pfennig für die sechsgespaltene Zeile in durchaus keinem Verhältniß steht.

Aufträge, an die Expedition der „Zeitung für Hinterpommern" oder an unsere Firma gerichtet, finden prompteste Erledigung. Bei größeren Aufträgen bewilligen wir Rabatt.

W. Delmanzo'sche Buchdruckerei,

Stolp in Pommern.

Als anerkannt bestes Mast- u. Milchfutter

offeriren wir

bestes frisches Palmkernmehl

mit ca. 18% Proteïn und ca. 5% Fett

ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieses Futtermittels geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten. (7293

Berlin C., Linienstraße Nr. 81.

Rengert & Co.,

Oelfabrik.

Das „Berliner Tageblatt" ist vermöge seiner großen Auflage (ca. 70 Tausend Abonnenten) in der bevorzugten Lage, an allen wichtigen Plätzen des In- und Auslandes eigene Correspondenten zu unterhalten. Durch ausgedehnte Anwendung des direkten Telegraphen-Verkehrs bringt das B. T.* bekanntlich über alle wichtigeren Ereignisse ausführliche und zuverläßige Special-Telegramme und somit stets die neuesten Nachrichten, mit welchen es den meisten Zeitungen Deutschlands voraneilt. In der Bulgarischen Affaire hat das B. T.* von Neuem eclatante Beweise hierfür geliefert. Die allgemeine Anerkennung seiner selbstständigen politischen Haltung sowie seiner Leistungen in Bezug auf die rascheste Berichterstattung werden das B. T.* ermuntern, fortgesetzt freudig die großen Aufwendungen zu machen, um auch die weitestgehenden Ansprüche des zeitunglesenden Publikums in vollem Maße zu befriedigen.—

Im Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer hochinteressanter spannender Roman von **Ludwig Habicht** unter dem Titel **„In Fesseln".** Das Abonnement auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst seinen werthvollen **4 Separat-Beiblättern: „ULK" — „Deutsche Lesehalle" — „Zeitgeist" — „Mittheilungen** über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft"** kostet bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches nur 5 Mk. 25 Pf. (für alle 5 Blätter zusammen). **Probe-Nummern** auf Wunsch gratis und franco.

* Unter dieser Chiffre citiren die meisten Zeitungen das „Berliner Tageblatt" als Quelle ihm entnommener Nachrichten. (1724

Kirchenbau-Lotterie

zur Wiederherstellung der Katharinenkirche

in Oppenheim am Rhein.

Ziehung am 30. December 1886.

1500 Gewinne und zwar zu:

Mark **12000, 5000, 3000, 1500, 1000, 5 à 500, 15 à 100, 70 à 35, 1405 à 10.**

Loose a 2 Mk. zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.

Cent.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.

Schutzmarke.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wiederherstellend.

Zu haben in Danzig nur in folgenden Apotheken: Breitgasse 15 u. 97, Langenmarkt 39 und Langgarten 106. In Marienwerder nur in der Rathsapotheke, a Fl. 60 ₰. (6891

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- und Detail-Verkauf: J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp, Carl Schnarcke. (1232

Gestern Abend 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Hofbesitzer

Herrmann Meseck

im 66. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Woßitz, den 20. Sept. 1886.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. September, Vormittag 10½ Uhr statt.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach schweren Leiden unsere unvergeßliche vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Marie Grasemann,

geb. Salzmann.

Diese traurige Nachricht zeigen, um stilles Beileid bittend, ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Oliva, den 18. September 1886.

Die Beerdigung findet am 22. d. M., 8 Uhr Morgens, von der kath. Kirche aus statt. (2301

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Treul Band 76c, Blatt 77, auf den Namen der Käthner Carl und Caroline, geb. Schweitzer-Langeschen Eheleute in St. Treul eingetragene, in Treul belegene Grundstück

am 10. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,83 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,42,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2108

am 10. November 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 2. September 1886.

Königliches Amtsgericht.

Auction

zu Schidlitz 39.

Am Mittwoch, den 22. Septbr cr., Vormittags 9 Uhr beginnend, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung

1 birken pol. Kleiderschrank, zwei Sophas, 1 runder Sophatisch, 6 Rohrstühle, 1 Kommode, ein kleines Repositorium, ein Repositorium mit 2 Schiebefenstern, eine Tombank und eine Hängelampe; ferner den gesammten Inhalt einer Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Handlung

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern. (2271

Sasse,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Schmiedegasse 10

Die anfangs d. M. angekündigte

Auction in Bielawken

findet Dienstag, den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt. (2219



Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt in Danzig, Frauengasse Nr. 15.** (7289

Ich wohne Weidengasse 4 b, 2 Tr.

Kauffmann,

Garnison-Verwaltungs-Director a. D.

Vom 1. October verlege ich meine Wohnung von Sandgrube 29 nach

Altst. Graben 89,

Eingang Malergasse.

C. Vaegler.

Julius Konicki Nachfg.

zeigen den Eingang

sämmtlicher Neuheiten für die Herbst-Saison an

und empfehlen in reichhaltigster Auswahl:

Tricottaillen

Qual. I. schw. schwere Wintertaille, glatt M. 4,50
" I. coul. " " "
" I. schw. " " reich ausgenäht . . . " 6,50
" I. coul. schwere Wintertaille, reich ausgenäht . . . " 6,50
" II. extra schwer mit Pelzfutter schwarz glatt . . . " 6,—
" II. ausgenäht und mit Einsatz schwarz und couleurt . . . " 8,—

Strickwolle

in außerordentlicher Farbenauswahl.

Marke A. melirt u. einfarbig Z.-Pfd. M. 1,90
" B. " " " " 3,—
" C. schottisch und jaspirt Z.-Pfd. . . . " 4,—
" D. feinfarbig Eidergarn Zoll-Pfund . . . " 5,—

Wir führen nur allerbeste Fabrikate und leisten für Haltbarkeit unserer Wollen unbedingte Garantie.

Besatzartikel

in reichhaltigster Auswahl, alle Neuheiten der Saison umfassend.

Feder- und Pelzbesätze, Marabouts,

durchbrochene und glatte Tressen,

Ornaments, Agrements und Besatzknöpfe.

Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

Turnspiele und Liederreigen für Volksschulen.

Nach dem Ministerial-Rescript vom 27. Oktober 1882 zusammengestellt von J. Weichert, Königl. Seminarlehrer.

2. vermehrte Auflage.

Steif broschirt, Preis 60 Pfg.

Vorstehende Schrift ist von den Königlichen Regierungen zu Marienwerder und Danzig zur Anschaffung empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Baden-Baden-Lotterie, II. Kl. Ziehung 28. September cr., Erneuerungsloose à M. 2,10. Kauf-Loose à M. 4,20, Voll-Loose à M. 6,30, **Oppenheimer Lotterie,** Hauptgewinn i. W. v. M. 12000, Loose à M. 2, Loose der **Berliner Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie,** à M. 1, **Berliner Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz,** Hauptgewinn 150 000 M. Loose à M. 5,50 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Gesang-Unterricht

ertheilt

Frau Elisabeth Metzdorff-Matzka,

ehemalige Hofopernsängerin in Berlin, Warschau und London.

Vorzüglichste Stimmbildung nach italienischer Methode. (2269

Vollständige Ausbildung für Concert, Opern u. Operetten. Gesang.

Hundegasse 37, Hange-Etage.

Zum 1. Oktober beginnt ein neuer

Kursus für Damenschneiderei

nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneide-System. Junge Damen, welche die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlilich erlernen wollen, können sich melden Holzgasse 21, 2 Tr.

2067) **Emma Marquardt.**

Anfängern wie Vorgeschrittenen ertheile ich, gestützt auf empfehlende Zeugnisse und mehrjährige im In- und Auslande gesammelte Erfahrungen gewissenhaften Klavierunterricht. Auch bin ich zu vierhändigem Spiel mit Erwachsenen bereit, denen eine derartige musikalische Anregung erwünscht wäre.

Meldungen sind in den Stunden von 2 bis 5 Uhr erbeten.

Elisabeth Stelter,

Heilige Geistgasse 10 II.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (7288

Am 3. Oktober fährt 1 Möbelwagen von hier leer nach Marienburg und werden Möbel nach dieser Richtung mitgenommen.

J. Steiniger,

2273) Vorstädtischen Graben 2.

Meraner Weintrauben,

auch täglich frische Sendung

Ungarischen Weintrauben,

Pfirsiche, Grafensteiner Aepfel, dopp. Weinlinge, gute Birnen-Tomaten zum Einmachen empfiehlt die Obsthandlung (2263

J. Schulz, Matzkauschegasse.

Idioten und ruhige Geisteskranke finden Aufnahme bei

Glage,

Lawsken per Königsberg i/Pr.

Wer unverfälschte, reine Original-

Ungarweine

haben will, bestelle bei dem renommirten Wein-Export-Geschäft des **W. Gross in Jägerndorf** (Oesterr.-Schlesien) per Post, portofrei, ein 4 Liter Fässchen **Tokayer** süss 8½ M., **Ménescher** süss 8 M., **Szamarodner** herb 7 M., **Oedenburger** fett Ausbr. 6½ M., **Ruster** süss 6 M., **Ménescher** herb roth 6 M., **Adelsberger** herb roth 5¾ M., **Oberungar** herb 5¾ M., **Carlowitzer** süss roth 5½ M., **Erlauer** roth herb 5 M. Preiscourante gratis.

Agenten angemessene Provision.

Kartoffel-Dämpfer

zum Viehfutter, 8—10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, mit Einmauerung und freistehende, empfiehlt

W. N. Neubäcker.

Breitgasse 81. (9661

Nächste Ziehung am 28. September d. J.

III. Baden-Badener Lotterie.

Auf 13 Loose 1 Treffer.

Hauptgewinne i. W. v. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000 Mk.

2 × 5000 M., 3000 M., 2 × 2000 M., 6 × 1000 M. u. s. w.

Kaufloose nur 4 M. 20 ₰ und Voll-Loose, giltig für alle Ziehungen zu **6 M. 30 ₰** versendet und stellt allerwärts noch tüchtige Verkäufer an die Generalagentur von **Jooss & Ströbel** in Heilbronn am Neckar.

Loose sind auch zu haben bei Theod. Bertling, Gr. Gerbergasse 2, Const. Ziemssen, Musikalien-Handlung, Carl Feller, Annoncen-Exped., Georg Möller, Jopengasse 55 (1546

Rothe Kreuz-Lotterie.

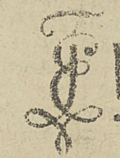
Ziehung am 22. und 23. November

im Ziehungssaale der Königl. Preußischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die Gewinne werden in Baar ohne jeden Abzug ausgezahlt und bestehen in:

150 000 M., 75 000 M., 30 000 M., 20 000 M., 5 Gew. à 10 000 M., 10 Gew. à 5000 M., 50 Gew. à 1000 M., 500 Gew. à 100 M., 3000 Gew. à 50 M.

Loose à 5,50 Mk. | in der Expedition der Danziger Zeitung.



Commers alter Burschenschafter zu Danzig.

Zu dem am Sonnabend, den 25. September cr., in Danzig im „Kaiserhof" stattfindenden

Commers alter Burschenschafter

beehrt sich das unterzeichnete Comité ergebenst einzuladen.

Sonntag, den 26. September:

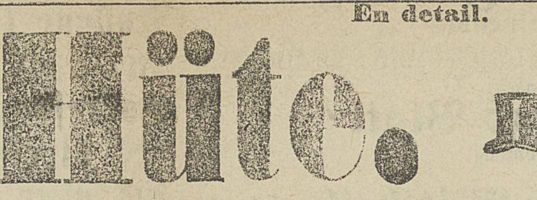
Dampferfahrt auf See,

Abfahrt präcise 11½ Uhr Vormittags vom Johannisthor in Danzig; bei ungünstiger Witterung Frühschoppen im „Deutschen Hause", Holzmarkt.

Danzig, im September 1886.

Das Comité.

En gros. En detail.



Mein großes Hutlager veranlaßt mich, sämmtliche **Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison** zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben. Größte, billigste und beste Bezugsquelle für

Hüte, Filzschuhe und Pantoffeln.

B. Blumenthal, 2. Damm 7—8,

Commandite: Zoppot, Seestraße, „Villa Hortensia".

Breitgasse Nr. 13. **Pianinos** Breitgasse Nr. 13.

empfiehlt zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung

Ph. Friedr. Wiszniewski,

Pianofortebauer.

Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. Reparaturen aufs Beste ausgeführt.

Mey's Stoffkragen, Chemisetts u. Manschetten,

Cravatten, Träger, Tricotagen und Socken

empfiehlt zu billigsten Preisen und versendet die (7290

Niederlage I. Damm 8 J. Schwaan.

1885 er prima echten Werderkäse, Tilsiter Sahnenkäse, diesjährigen prima echten Werderkäse per Pfund 50 und 60 ₰, bei Abnahme von ganzen Broden und größeren Partien, entsprechend billigere Preise, Schweizerkäse, hochfein per Pfund 80 ₰, Woriner Sahnenkäse, reife Waare, Romadurkäse per Stück 50 ₰, Kräuterkäse empfiehlt

Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4|5.

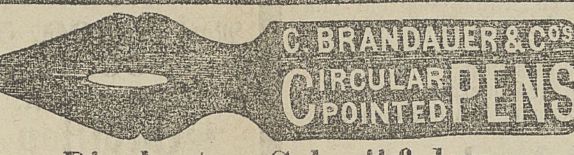
Prima Kern-Leckhonig per Pfd. 55 ₰, bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 50 ₰

empfiehlt (2259

Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4|5.

Neue Dill- und Senf-Gurken

empfiehlt **Joh. Wedhorn** Vorstädt. Graben 4|5. (2259



Die besten Schreibfedern

sind die bewährten und allgemein beliebten

Circular Pointed-Pens

oder **Rundspitzfedern**

aus der Fabrik

von **C. Brandauer & Co.** in **Birmingham.**

Die Spitzen dieser Federn sind so abgerundet, dass sie **nicht einreissen und spritzen können** und doch gleichwohl feine und dicke Züge nach Belieben gestatten, ein bisher unerreichtes Resultat. — Musterschachteln à 2 Dtzd. zu 50 ₰ **durch jede Papierhandlung zu beziehen.** (1067

Fabrik-Niederlage b. **S. Loewenhain, Berlin** W. 171 Friedrichstr.

Johannes Ronge,

Brustbild, von Meisterhand nach dem Leben in Oel gemalt, im März 1848, ist käuflich zu haben in der Buchhandlung von A. Trosien, Petersiliengasse 6. (2291

Dr. med. Michaelis

Magensalz

Rathsapotheke Jena.

Die Kunstwäsche und Färberei

von W. Lütcke, Pfefferstadt 29, part., empfiehlt sich zum Reinigen von Damen- und Kinderkleidern, Decken, Stickereien, Tüchern, Kopfhüllen, Pelz, Schwan etc., sowie zum Färben v. Federn u. kl. Seiden- u. Wollsachen.



hergestellt von den alleinigen Fabrikanten **Starker & Pobuda** K. Hofchocoladefabrik **Stuttgart** sind das geeignetste Frühstück und concentrirteste Nahrungsmittel für Kinder, stillende Frauen, Magenleidende und Blutarme.

Niederlagen in den meisten Apotheken, Conditoreien und Colonialwaarenhandlungen.

Beste engl. Maschinenkohlen,

vorzüglich zur Ofenheizung, offerirt billigst ex Schiff (1839

Albert Wolff,

Rittergasse 14/15 und Rähm 13, vorm. Ludw. Zimmermann.

1000 St. m. Firma

Briefpapiere car. ⅟₁ Bog. M. 14,—
" ¼ " " 8,50
Memorandums, ¼ Bg. f. Pst. " 5,—
Wechsel u. Quittungen m. Firma 6,—
Postkarten M. 5, Avisokarten M. 5,—

b. mehr. Taus. billiger. Beste Ausf. Muster franco. (7351

L. Keseberg, Hofgeismar.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (7749

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10.

Dabersche u. Schneeflocken-Eßkartoffeln

kaufe in größeren Quantitäten ab Feld und franco Bahn. Offerten mit Preisangabe unter 2293 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Arnold, Hinterm Lazareth 5, gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien à 4 Proc. ohne Amortisation, à 4½—5 Proc. mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten etc.

Suche ein Gut von 500—1000 Morg.

bei Danzig zum Kauf, wobei Königsberger Häuser in Zahlung genommen werden.

von Losch, Leßnau per Rekau.

Ein Grundstück in einem lebhaften Orte bei Danzig, mit Garten und Hintergebäude, worin seit undenklichen Jahren ein flottes Schank- und Material-Geschäft betrieben ist, steht Familienverhältnisse halber günstig zum Verkauf. Näheres durch

2252) E. Schulz, 1. Damm 12.

Geschäftshaus-Verkauf.

Ein massives gutes im besten Zustande sich befindendes Geschäftshaus am Markte gelegen, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Manufacturwaaren-Geschäft betrieben, daher zu diesem, als auch jeder anderen Branche sich eignend, ist eingetretener Verhältnissen halber mit Anzahlung von ca. 10 500 M. und fester Hypothek zu verkaufen. Auf Wunsch kann Lager und complette Ladeneinrichtung mit übernommen werden.

Offerten unter 2170 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Kauf- oder Betheiligungsgesuch.

Ein erfahrener Kaufmann sucht sich mit 10—15 000 M. an einem nachweisbar rentablen Geschäft zu betheiligen oder ein solches käuflich zu erwerben. Vorherige Thätigkeit, um vollständige Einsicht zu erlangen, Bedingung. Offerten unter Nr. 8887 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Verschiedene gestrickte und gewebte Wollsachen werden für ein Geschäft in Commission gesucht. Caution wird gestellt. Adressen werden unter 2254 in der Exped. d. Zeitung erb.

Ich beabsichtige mein Grundstück mit Hof und Hintergebäude Poggenpfuhl 13 zu verk. Näheres 2 Treppen.

Für 2 Passe-partout-Plätze im Parquet suche für den 6. Abend Theilnehmer. Adressen unter Nr. 2253 in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger, solider Wirthschafter wird für ein Gut von mittlerer Größe sofort zu engagiren gesucht.

Persönliche Meldungen mit Zeugnissen im Comtoir Hopfengasse 80, I.

Zum ersten Oktober wird bei uns eine

Lehrlingsstelle

frei. (2272

Gebrüder Engel.

Zwei Gehilfen,

katholisch, suche für das Colonial- u. Schankgeschäft von sogleich.

Adressen unter 2216 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird zum 1. October cr. für eine ältere Dame (Israel.) eine Gesellschafterin, welche in Handarbeiten und im Haushalte erfahren ist. Honorar 150—180 M.

Adressen unter 2064 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge evangelische geprüfte Erzieherin, die auch musikalisch ist, wird schleunigst bei 3 Kindern von 8, 7 und 5 Jahren zu engagiren gesucht. Gehalt 300 M.

Gefällige Offerten postlagd. Wotzlaff bei Danzig erbeten. (2111

Für mein Materialwaaren- und Schank-Geschäft suche per sofort oder ersten Oktober einen (2220

jungen Mann.

Wilhelm Johst,

Caldowe bei Marienburg.

Ein Rechtsanwalt in Danzig sucht einen tüchtigen gewandten

Bureauvorsteher.

Offerten unter 2267 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein größeres Mühlenetablissement findet ein gewandter junger Mann als Verkäufer (Materialist) bei guten Zeugnissen und guter Handschrift von sofort vortheilhafte Stellung durch Hermann Matthiessen, Heumarkt Nr. 7 II. Daselbst finden n. einige gut empfohl. Materialisten per 1. Oktober Stellung.

Für ein Holzgeschäft wird ein Lehrling gesucht. Realschulbildung erwünscht. Adr. u. 2255 in d. E. d. Z.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit beendet hat, sucht Stellung als

Unterbrenner.

Gefl. Off. bitte an Adr. R. Schumann, Bromberg, Okollo Jahnkenstr. 18.

Für eine leistungsfähige Pelzwaarenfabrik wird ein tüchtiger Agent gesucht, der sich über seine Fähigkeit ausweisen kann. (8886

Offerten mit Referenzen unter H. S. 1162 an Rudolf Mosse, Danzig.

Empfehle e. geb. feine Buffetdame von schön. Äußern für ein feines Restaurant nach außerh., e. Ladenmädch. für Materiala Weinacht, Breitgasse 73.

Gesunde Landammen, perf. Köchinn. e. M. Pardehke, Goldschmiedeg. 11.

Eine Bonne, im Schneid. u. Maschinennähen bewand., letzte St. 7 J., empf. pr. 1. Oktbr. f. Danzig od. nächste Nähe J. Hardegen, Heil. Geistg. 100.

Eine junge Landwirthin, welche im Hotel feine Küche erl. hat, empf.

2297) **J. Hardegen.**

Eine ältere Frau bittet bei Herrschaften im Wäschenähen und Kleiderausbessern beschäftigt zu werden. Nonnengasse 13, im gr. Hause unten.

Ein junges anständiges Mädchen, das schon in einem Kurzwaaren-Geschäft gewesen, sucht in e. solchen oder Galanteriew.-Geschäft Stellung. Zu erfragen bei Herrn Dr. Oelschläger, Frauengasse 19. (2256

Ein anst. j. Mädchen, vers. m. guten Zeugnissen, sucht zum 1. October Stellung in e. fein. Büffet od. Hotel (in nur anst. Hause). Gef. Off. unter M. G. postl. Neuteich Wstpr. erb.

Eine junge Dame mit guter Schulbildung, mus., in allen Handarb. geübt, wünscht unter bescheid. Anspr. e. Stelle, Kindern d. ersten Unterricht zu erth. Gef. Off. Pfefferstadt 37 II.

Eine Dame sucht z. 1. October in e. geb. Familie 1 Zimmer z. mieth.

Adressen mit Preisangabe unter Nr. 2245 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann in den besten Jahren wünscht sich bei einem Geschäft, möglichst Waaren- oder Droguen-Geschäft, mit kleinem Kapital still zu betheiligen und darin thätig zu sein als Buchhalter oder Geschäftsreisender. Adr. u. Zusicherung strengst. Discret. u. 2290 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Knaben oder Mädchen finden in einer feinen Familie billige Pension. Zu erfragen Fleischergasse Nr. 70, 2 Treppen. (2082

Damen, d. d. Niederk. entgegen s., f. freundl. u. discr. Aufn. b. Wwe. E. Groth, Lauenburg in Pommern.

Jopengasse 55 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör z. 1. October zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir täglich von 9—12

Jopengasse 12

ist eine herrschaftl. neudecorirte Wohnung von 5—6 Zimmern, Badestube, Mädchenstube und sonstigem reichlichen Nebengelaß zum 1. October oder später zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage. (2177

Die herrschaftl. 2. Etage, Poggenpfuhl 42, 6 Zimmer und Zubehör ist zum 1. October zu verm.

Stadtgebiet 3 sind schöne Wohnungen mit Wasserleitung zum October billig zu vermiethen. (2261

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.